



Christoph Baur,
Geschäftsführer GUSO GbR:

**„Unser Konzept
ist tragfähig.“**

■ Aktuelles

Gemeinsamer IT-Betrieb: Die ersten Zwischenziele auf dem Weg sind erreicht

Bereits zwei Etappenziele auf dem Weg zum IT-Betrieb im gemeinsamen Rechenzentrum bei der BG Phoenix sind erreicht: Knapp ein halbes Jahr nach dem Startschuss nahm die Unfallkasse Bremen als erste Pilotkasse den Produktivbetrieb auf. Bei der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen lief die Pilotphase ebenfalls planmäßig an. GUSO-Geschäftsführer Christoph Baur ist zufrieden: „Was wir bis hierher erreichen wollten, haben wir erreicht.“

Mit 40 Mitarbeitern und etwa 220.000 Versicherten ist die Unfallkasse Bremen klein, während die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen mit über 680 Mitarbeitern und mehr als sechs Millionen Versicherten groß ist. „Ganz bewusst haben wir diese unterschiedlich großen Unfallkassen als Piloten ausgewählt um zu zeigen, dass wir den IT-Betrieb jeder Kasse überführen können – egal, welche Voraussetzungen sie mitbringt“, sagt Baur. Nach der Aufnahme des Produktivbetriebs am 17. August 2015 bei der UK Bremen zieht der Geschäftsführer eine positive Bilanz. „In dieser Phase haben wir Strukturen aufgebaut und das Zusammenspiel mit der BG Phoenix organisiert. Dabei hat sich gezeigt, dass unser Konzept tragfähig ist“, sagt Baur.

Wer ist für was zuständig? Wer sind die Ansprechpartner? Wie organisieren wir kurze Entscheidungswege und transparente Kommunikation? Diese und viele weitere Fragen galt es im Vorfeld zu klären. Um alle Unfallkassen frühzeitig und umfassend zu informieren, fand zunächst eine Kick-off-Veranstaltung statt; für Oktober 2015 ist eine weitere Informationsveranstaltung geplant. Feste Ansprechpartner und Arbeitsgruppen sorgen für kurze Wege, flexible Entscheidungen und reibungslose Kommunikation. Ein spezieller Projekt-Newsletter hält alle Beteiligten auf dem Laufenden, ein eigenes Projektlogo verdeutlicht, wie wichtig das Projekt für die GUSO-Gemeinschaft ist.

Inhalt

■ Aktuelles

**Gemeinsamer IT-Betrieb:
Wichtige Ziele erreicht**

**Projektlogo steht für
gemeinsame Werte**

**Porträt: IT-Experte
im GUSO-Glück**

■ Kurzgefragt

**Bilanz aus Sicht der
BG Phoenix**

■ Am Arbeitsplatz

**Bericht der ersten
Pilotunfallkasse**

■ Aus der Software- Werkstatt

**Das bringt das
Release 4.2**

■ Zu guter Letzt

**Cartoon: „Auf dem
richtigen Datenpfad“**

Um die Abläufe zu etablieren, Erreichtes zu kontrollieren sowie die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Unfallkassen, GUSO GbR und BG Phoenixics dauerhaft effizient zu gestalten, stellte die GUSO GbR Rolf Abs als Service-Manager ein. Sein Ziel sei es, die „Dreierkette kontrolliert arbeitsfähig zu machen“ und den IT-Betrieb so zu gestalten, dass der Nutzer von Änderungen gar nichts spüre, sagt Abs (s. Porträt, S. 3).



Stefan Garbade, Assistent der Geschäftsführung UK Bremen:

**„Wir sind zufrieden:
Im Tagesgeschäft läuft
es hundertprozentig.“**

Für die ersten Anwender bei der UK Bremen zeigte sich das bereits: Lediglich die Anmeldung gestaltet sich etwas anders als zuvor. „Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden, im Tagesgeschäft läuft es hundertprozentig“, sagt Stefan Garbade, Assistent der Geschäftsführung. Die schnellen Entscheidungswege in einem kleinen Haus, die große Flexibilität und der offene Umgang miteinander seien ein großer Vorteil gewesen. Dass es zwischendurch technische Schwierigkeiten gab und es zum Schluss hektisch wurde, hält er für normal: „Wir waren der erste Pilot. Dass hier noch nicht alles steht, ist doch klar.“ (s. Am Arbeitsplatz, S. 6) „Wir haben Piloten, um daraus zu lernen und die Abläufe für die nachfolgenden Unfallkassen zu optimieren“, sagt Baur. Wo immer nötig, würden Strukturen und Abläufe für die weiteren Unfallkassen angepasst.



Johannes Plönes, stellvertretender Geschäftsführer UK NRW:

**„Auf unseren
Erfahrungen können
andere aufbauen.“**

Unterdessen startete auch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen in die Pilotphase. „Wir haben viel Zeit in die Vorbereitungen investiert. Die eigentliche Pilotphase ist nun gut angelaufen“, sagt der stellvertretende Geschäftsführer Johannes Plönes. Sie fuße auf einer guten Projektstruktur mit einem Projektteam, regelmäßigen Jour Fixes, gut definierten Arbeitsschritten und einer etablierten Informationsstruktur gegenüber den Personalvertretungen. Mit Blick auf die nachfolgenden Kassen betrachtet er die Größe der Unfallkasse NRW als besonderen Prüfstein: Angesichts der Verteilung der fünf Bürostandorte in der Fläche spiele die EDV eine besonders große Rolle. „Die Erfahrungen von Bremen auf der einen und Nordrhein-Westfalen auf der anderen Seite werden belastbare Werte liefern, auf die die anderen aufbauen können.“ Bei der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist der Start des Produktivbetriebes für Januar 2016 geplant. Bis Ende 2017 soll der IT-Betrieb sämtlicher Unfallkassen der GUSO-Gemeinschaft ausgelagert sein. Die GUSO GbR fungiert weiterhin als Schaltstelle. Sie koordiniert und steuert dann die nötigen Arbeiten, die die Anwendergemeinschaft formuliert.

Gemeinsames Projektlogo steht für gemeinsame Werte



Für die Laufzeit des Projekts haben die Partner der GUSO-Gemeinschaft und die BG Phoenix ein eigenes Logo erstellt. „GUSO+ verweist auf die starke GUSO-Gemeinschaft, die nun ihre bisherigen Stärken in gemeinsamen IT-Betriebsstrukturen mit den Berufsgenossenschaften bündelt“, sagt GUSO-Geschäftsführer Christoph Baur. Das Plus beziehe sich sowohl auf die innere Stärke als auch die erweiterten Services: „Bisher haben wir gemeinsam nur Software gemacht, das dehnen wir auf den IT-Betrieb aus“, so Baur weiter. Das Logo signalisiert auch: Die Gemeinschaft verstetigt den eingeschlagenen Weg, die Partner ergänzen sich in ihrer Arbeit und dies alles geschieht in enger Zusammenarbeit der beteiligten Unfallversicherungsträger.



Rolf Abs, IT-Service-Manager bei der GUSO GbR:

„Das Menschliche und das Fachliche sind mir gleichermaßen wichtig bei der Arbeit.“

IT-Experte im Glück: Rolf Abs hat bei der GUSO alles, was er braucht

Die Arbeit macht Spaß, das Betriebsklima stimmt und die Familie ist ganz nah: Was will man mehr? Rolf Abs gerät geradezu ins Schwärmen, wenn er über seine Arbeit als Service-Manager bei der GUSO GbR spricht. „Ich bin mit dem, was ich tue, absolut zufrieden“, sagt der 58-Jährige ein halbes Jahr nach seinem Amtsantritt in Düsseldorf. Das GUSO-Team arbeite sehr eng und mit kurzen Wegen zusammen, so dass eine familiäre Arbeitsatmosphäre mit sehr gutem Betriebsklima herrsche. „Ich freue mich auch über den sehr positiven Umgang mit den Führungspersönlichkeiten aus den Unfallkassen“, sagt Abs, der als Service-Manager bei der GUSO für die Schnittstelle zwischen Rechenzentrums-Dienstleister BG Phoenix und den Unfallkassen zuständig ist. „Meine Aufgabe ist es, die Dreierkette kontrolliert arbeitsfähig zu machen.“

Neben der vertraglichen Ebene, bei der es um Leistungen und kontinuierliche Verbesserungen geht, ist Abs beispielsweise auch dafür zuständig, dass Störungen möglichst zügig und reibungslos behoben werden. Abs arbeitet zusammen mit den Kollegen daran, dass der „Nutzer im Idealfall künftig gar nicht merkt, was im Hintergrund läuft“. Aufbauphasen zu gestalten und den Regelbetrieb zu optimieren, das

sind für Abs keine neuen Aufgaben. Dafür bringt er drei Jahrzehnte IT-Erfahrung aus dem Bankgeschäft mit, in denen er von der Kundenbetreuung bis zur Bereichsleitung „alles gemacht“ hat.

Bei aller Freude über den neuen Job hält der Wechsel aus der Bank-Welt in die Unfallkassen-Welt auch Herausforderungen für ihn bereit: „Als Bankspezialist muss ich mir viel Unfallkassen-Wissen erst aneignen.“ Auch das Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen gehört für ihn dazu. „Das Menschliche ist mir nämlich genauso wichtig wie das Fachliche.“ Und das gilt nicht nur für die Arbeit. Mit seinem Posten bei der GUSO GbR hat sich Abs auch einen familiären Traum erfüllt: Nach vielen Jahren als Wochenendpendler kann der Motorradfahrer und Italienfreund nun jeden Abend zu seiner Familie nach Neukirchen-Vluyn am Niederrhein fahren.



Burkhard Wolf,
einer der Geschäftsführer
der BG Phoenix:

**„Die GUSO GbR hat
die beiden Pilot-
unfallkassen klug
ausgewählt.“**

■ Kurzgefragt

Projekt mit Signalwirkung: „Wir stellen uns zukunftsfähig auf“

Großer und kleiner Pilot, Zusammenarbeit und Projektstruktur, politisches Signal: Burkhard Wolf, einer der Geschäftsführer der BG Phoenix und zuständig für den IT-Bereich, zieht eine erste Bilanz der Zusammenarbeit mit der GUSO GbR.

Herr Wolf, wie haben Sie die vergangenen Monate erlebt?

Wir hatten einen sehr erfolgreichen Start in unser gemeinsames Projekt. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten klappt hervorragend. Und wir haben viel aus der Arbeit mit der Unfallkasse Bremen als erstem Piloten gelernt. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass beim zweiten Piloten, der Unfallkasse NRW, alles wie geplant gelingt. Insgesamt haben uns die vergangenen Monate bestätigt, dass unser gemeinsames Vorgehen mit der GUSO GbR richtig ist.

Welche Schritte waren dabei besonders wichtig?

Wir haben inhaltlich geklärt, was zu tun ist, die richtige Projektorganisation aufgebaut und klare Verantwortlichkeiten definiert. Die Zusammenarbeit mit dem Lenkungsgremium klappt sehr gut. Technisch haben wir verifizieren können, dass die ausgearbeiteten Konzepte weitestgehend die richtigen sind.

**17. August
2015:
Die UK Bremen
nimmt als erste
Pilotunfallkasse den
Produktivbetrieb auf.**

Was bedeutet diese Partnerschaft für die Nutzer?

Der Kunde soll vom gemeinsamen IT-Betrieb eigentlich gar nichts merken. Bestenfalls sollte er durch die Harmonisierung der Betriebsprozesse spüren, dass die Leistung besser wird: stabiler, zuverlässiger, innovativer. In unserer Kooperation denken wir über Technologien und Methoden nach, die zukunftsfest sind. Die Kunden haben ganz neue Möglichkeiten: Sie sind flexibler und autonomer. Gleichzeitig müssen sie sich keine Gedanken machen, wie und woher das alles kommt.

Welches Signal senden Sie mit der Partnerschaft – innerhalb der DGUV und an die Politik?

Die Berufsgenossenschaften und die GUSO-Gruppe machen deutlich, dass sie sehr wohl gut zusammenarbeiten können. Es ist nicht jeder darauf bedacht, alles selbst zu machen. Das ist ein ganz wichtiges Signal – zudem das hier nicht sporadisch, sondern auf alle IT-Dienstleistungen bezogen der Fall ist. Die Partner beziehen aus dieser Kooperation IT-Dienstleistungen und stellen sich damit als Gruppe zukunftsfähig auf. So laufen sie keine Gefahr, dass die Politik sich einmischte wegen Kleinstaaterei. Gleichzeitig ist das auch ein Angebot an andere, ähnlich vorzugehen und sich mit uns und unseren Partnern im UV RZ zusammenzutun. Bei dieser Zusammenarbeit geht es selbstverständlich auch um wirtschaftliche Aspekte. Aber vor allem ist der technologische Innovationsdruck zunehmend für alle im Kreis der Gesetzlichen Unfallversicherung sehr groß. Die BG Phoenix als reiner IT-Dienstleister kann schon viel, was andere nicht können – in der Kooperation sind wir aber noch besser. Dadurch wird jeder Einzelne noch stärker.

Nach der UK Bremen blicken nun alle gespannt auf die Unfallkasse NRW. Welche Bedeutung hat der zweite Pilot für das Projekt?

Die Unfallkasse NRW wird ein maßgeblicher Meilenstein, denn sie ist der größte Einzelkunde innerhalb der GUSO-Gemeinschaft. Hier verifizieren wir endgültig unser Vorgehen: Bis Anfang 2017 kommen dann alle anderen Unfallkassen in einem kurzen Zeitraum hinzu. Deshalb ist es sehr wichtig, dass alles klappt. Die GUSO GbR hat die beiden Pilotunfallkassen sehr klug ausgewählt, eine kleine, eine große. Die UK Bremen war sozusagen die Generalprobe und darf hier nicht in den Schatten gestellt werden. Für uns bedeutet jeder Kunde gleich viel, mit der UK Bremen konnten wir wertvolle Erfahrungen sammeln.

■ Am Arbeitsplatz

Aus dem Alltag des Piloten: UK Bremen lagert als erste Unfallkasse IT-Betrieb aus



Olaf Lütjen, Abteilungsleiter Unfallabteilung der UK Bremen:

„Für die Mitarbeiter hat sich kaum etwas verändert.“



Wolfgang Mindermann, IT-Verantwortlicher der UK Bremen:

„Kurze Wege und schlanke Aufstellung waren wichtig.“

Erster sein. Das ist oft schön, meistens aber auch nicht leicht. Die UK Bremen hat die Herausforderung angenommen, als erste Unfallkasse ihren IT-Betrieb in das Rechenzentrum der BG Phoenix auszulagern. Neben guten Projektstrukturen waren kurze Wege, offener Umgang und große Flexibilität dabei aus Sicht des Projektteams die wichtigsten Erfolgsfaktoren für das Gelingen der Pilotphase. „Wir sind zufrieden mit dem Ergebnis“, sagt Stefan Garbade, Assistent der Geschäftsführung, über die planmäßige Auslagerung des IT-Betriebs Mitte August 2015 (s. S. 1). Einige kleinere Fehler, die im Vorfeld aufgetreten seien, hätten die letzten drei Wochen vor dem Produktivbetrieb hektisch gemacht. So lief beispielsweise das Migrieren des GUSO-Archivs langsamer als erwartet, so dass erst wenige Tage vor der Produktionsumstellung alle Dokumente im neuen Archiv in München eingespielt waren. „Solche Schwierigkeiten haben aber die Freigabe nicht verhindert. Die Anwendungen laufen sehr schnell, aus fachlicher Sicht gibt es keine größeren Probleme.“

Im Alltag macht sich die Umstellung für die Mitarbeiter der Unfallkasse nur beim Anmelden bemerkbar. „Genau das war das Ziel, dass sich hier für die Mitarbeiter möglichst wenig verändert“, sagt Olaf Lütjen, Abteilungsleiter der Unfallabteilung.

Dafür veränderte sich im Hintergrund umso mehr. Und das als Pilotkasse umzusetzen, bedeutete Aufregung und erforderte großes Engagement des gesamten Projektteams. Das gute Zusammenspiel mit der BG Phoenix, die kurzen Wege und die schlanke Aufstellung der UK Bremen seien dabei sehr wichtig gewesen, sagt der IT-Verantwortliche Wolfgang Mindermann. Doch spielte auch die Haltung der Beteiligten gegenüber dem Projekt eine große Rolle für das Gelingen: Flexibel zu sein, sich in die Arbeit von Kolleginnen und Kollegen zu denken, über den Tellerrand zu schauen – das sind aus Sicht des GUSO-Koordinators bei der UK Bremen, Patrick Hälsig, notwendige Eigenschaften, um die Auslagerung erfolgreich zu meistern. Für ihn genauso wie für Garbade ist die Offenheit ein weiterer entscheidender Punkt: „Es gibt sehr viele Beteiligte. Da muss man Ideen und Anmerkungen offen benennen. Nur so kann man Probleme frühzeitig erkennen und sich darauf einstellen“, sagt Garbade. Je klarer die Dinge



Patrick Hälsig, GUSO-Koordinator der UK Bremen:

„Es ist wichtig, über den Tellerrand zu schauen.“

4.2: Das neue Release steht Mitte Oktober 2015 zur Verfügung.

benannt werden, umso besser lässt sich nachsteuern und umso mehr profitieren die nachfolgenden Unfallkassen.

Als Wegbereiter für die anderen Unfallkassen nimmt die UK Bremen auch die Auswertung des gesamten Auslagerungsprozesses sehr ernst: Strukturen, Kommunikation, Abläufe – alles kommt hier noch einmal im Rückblick gemeinsam mit der GUSO und der BG Phoenix auf den Prüfstand, um für das weitere Projekt daraus zu lernen.

■ Aus der Software-Werkstatt

Von Arbeitsschutz bis Krankenhaus: So unterstützt das neue GUSO-Release

Aktuelle Technik, Mehrwert im Alltag: Mit dem Mitte Oktober 2015 zur Verfügung stehenden Release 4.2 passt sich die GUSO-Software den jüngsten Entwicklungen an und bietet Anwendern im Alltag neue Möglichkeiten. Das Wichtigste im Überblick:

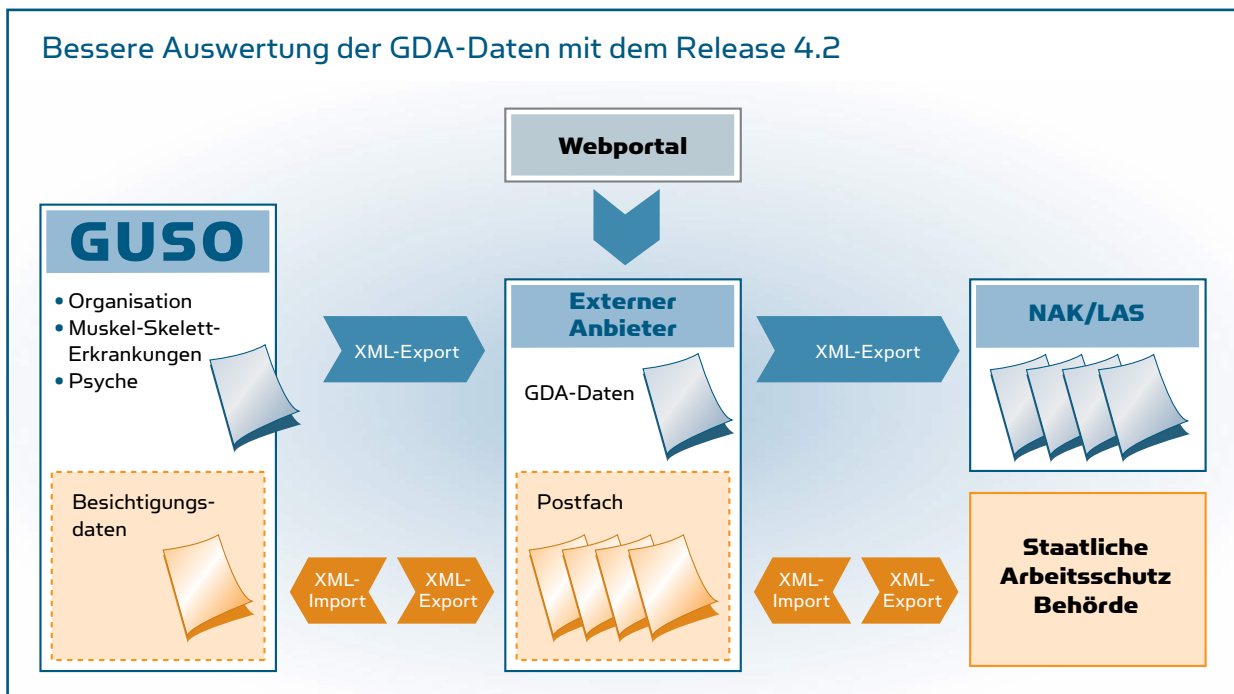
Krankenhaus-Daten elektronisch tauschen und prüfen: Zeit sparen, Qualität erhöhen

Krankenhäuser und Krankenkassen tauschen schon lange auf elektronischem Wege ihre Abrechnungsdaten für Behandlungen aus. Die Gesetzliche Unfallversicherung soll das nun auch tun – nachdem das Berichtswesen der Durchgangsärzte und die Fallabgabe bereits über die DALE-UV laufen, ist das nun auch für die DRG-Rechnungen möglich. „Seit dem 1. Juli 2015 können die Krankenhäuser die Berichte online übermitteln. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis alle Krankenhäuser ihre Software angepasst haben“, sagt Franz Lehmann, der für die GUSO GbR Mitglied im Arbeitskreis 301 UV des DGUV ist. Die elektronisch übermittelten Berichte und Rechnungen werden im GUSO-System automatisch verarbeitet und über eine Schnittstelle an das DRG-Kolumbus System geleitet und dort geprüft. „Es ist ein großer Gewinn, dass wir die Daten nicht mehr per Hand eingeben müssen und im System sofort prüfen können.“

GDA-Daten selbst auswerten, Präventionsarbeit besser zuschneiden

Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) sind die Unfallversicherungsträger verpflichtet, bestimmte

Daten zu erheben. Mit dem Release müssen diese Daten über die drei Arbeitsprogramme Organisation, Muskel-Skelett-Erkrankungen und Psyche nicht mehr in das Webportal eines externen Dienstleisters eingegeben werden, um zum Landesamt für Arbeitsschutz geschickt zu werden. Das geschieht nun direkt über die GUSO-Software. Die jeweilige Unfallkasse kann die Daten für das eigene Haus oder in Kooperation mit anderen Unfallkassen für alle GUSO-Nutzer auswerten. „So bekommt die Unfallkasse sehr leicht einen Überblick über die Organisation des Arbeitsschutzes und kann die Präventionsarbeit zielgerichtet ausrichten“, sagt der Fachberater Prävention, Herbert Werner.



Anwender können die GDA-Daten nun direkt in die GUSO-Software eingeben.

Release bringt Software auf aktuellen Stand

Der Umstieg des Systems von der Java-6-Version auf Java 8 bringt unter anderem etliche überarbeitete Bibliotheken mit sich. „Sie sind fehlerbereinigt und versprechen für die Zukunft bessere Performance und mehr Effizienz“, sagt die Leiterin der Entwicklung bei der GUSO GbR, Andrea Woynar. Zudem sei die Speicherverwaltung dynamischer geworden, so dass spontan auf das Aufkommen größerer Datenmengen reagiert wird. Um auf die neueste Java-Version umsteigen zu können, war die Aktualisierung mehrerer Komponenten nötig: Dazu gehörte der Wechsel vom Application-Server JBoss 6 auf Wildfly 8. Zudem wurde die Client-Ablaufplattform Eclipse auf den neuesten Stand gebracht. „Die Version e4 hat eine an aktuelle Standards angepasste Oberfläche“, erläutert Woynar den Nutzen.

■ Zu guter Letzt



AUF DEM RICHTIGEN DATENPFAD

Impressum

Herausgeber:
GUSO GbR
Kanzlerstraße 8a
40472 Düsseldorf
Verantwortlich: Christoph Baur

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
www.kompart.de
Redaktion: Claudia Schmid, Karola Schulte
Grafik: Désirée Gensrich